

Fundament Bildung und Talente V1.0

Autoren: Andreas Fauler, Torsten Brandt, Sven Patzer, Stefan Pollmeier; Kontakt: hessen@c-netz.de

Talente – unser entscheidender Wettbewerbsvorteil

Wir befinden uns in einem globalen Wettbewerb um Arbeitsplätze und Talente in einer sich noch beschleunigenden Digitalisierung von Wirtschaft und Arbeit. Neben Daten sind Talente der entscheidendste Faktor für die Sicherung unserer wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit. Der Wettlauf der Gesellschaftssysteme wird sich im Bereich dominierender Technologieunternehmen, Plattformen und Ökosysteme entscheiden.

Wir wollen sicherstellen, dass sich Persönlichkeitsrechte und christlich-europäische Werte auch in der neuen digitalen Welt manifestieren. Dies ist nur möglich, wenn wir ein digitaler globaler Partner werden. Protektionismus ist für uns nicht nur keine Option, sondern aus unserer Sicht auch die falsche Strategie. Wir sind der Überzeugung, dass unsere christlichen und europäischen Werte für Digitalexpertinnen und Digitalexperten attraktiv sind und langfristig einen Wettbewerbsvorteil darstellen werden. Dies kann sich dann auch durch die verstärkte Zuwanderung von Digitalexpertinnen und Digitalexperten und damit die Stärkung der deutschen und hessischen Digitalwirtschaft auszahlen.

Lebenslanges Lernen zur Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit

Doch die rasante technologische Entwicklung, von der wir nicht genau wissen, wo sie uns hinführt, verursacht auch bei vielen Menschen Ängste. Diese müssen von der Politik aufgegriffen und aktiv adressiert werden. Jeder Mensch, egal welcher Herkunft, welchen Alters oder welchen Berufs muss in die Lage versetzt werden, sich zielgerichtet aus- und weiterzubilden, um dauerhaft Beschäftigungsfähigkeit zu erlangen bzw. zu erhalten.

Unser Berufsleben wird in Zukunft immer weniger linear ablaufen und nach einer Ausbildung in eine Arbeitsphase münden, um im Ruhestand zu enden. In Zukunft werden sich Lern-, Arbeits- und Erneuerungsphasen (wie z. B. Sabbaticals) häufiger abwechseln. Es reicht nicht mehr aus einmal eine Ausbildung abzuschließen und dann das ganze Leben davon zu zehren. Wir werden immer wieder Phasen haben, in denen wir lernen müssen, sei es berufsbegleitend (während der Arbeitszeit und in der Freizeit) oder auch in Vollzeit. Bildung wird dadurch zwangsläufig individuell. Jeder Mensch muss in die Lage versetzt werden seine Lernreise selbst zu gestalten und jedem Menschen muss klar sein, dass er die Verantwortung für seine Bildung hat, genauso wie für seine Gesundheit und seine Finanzen. Der Staat darf nicht erst unterstützen, wenn jemand in die Arbeitslosigkeit rutscht.

Beschäftigte führen in Zukunft nicht mehr primär ausführende und effizienzorientierte, operative Tätigkeiten durch (scalable for efficiency), sondern primär innovative, kreative und interagierende Tätigkeiten (scalable for learning). Dies ist zu begrüßen und wird zu einer Vermenschlichung von Arbeit führen. Da unter anderem durch den Einsatz von Künstlicher Intelligenz viele Tätigkeiten in Zukunft automatisiert, also durch Maschinen erbracht werden können, gehen wir davon aus, dass "Soft Skills" die neuen "Hard Skills" werden und diese somit stärker in das Augenmerk der Aus- und Weiterbildung rücken müssen. Entsprechend müssen sich auch das ganze Bildungssystem und die Bildungsziele weiterentwickeln. So sollte z.B. im Bereich der Curricula mehr Wert auf Soft Skills und Grundlagenfähigkeiten, wie "Lernen lernen" und Entscheidungs- und Problemlösungskompetenz sowie spezielle Fähigkeiten im Zusammenhang mit der Digitalisierung, wie Medienkompetenz, "data literacy", agiles Arbeiten, Kreativität sowie Innovationsfähigkeit und -bereitschaft gelegt werden.

In diesem Zusammenhang muss auch hinterfragt werden, welches Fachwissen notwendigerweise während der Lernreise erworben werden muss. Schließlich wird sich auch das Rollenverständnis von Lehrkräften und Hochschullehrkräften verändern.

Aus unserer Sicht sind die folgenden Maßnahmen notwendig, um den genannten Herausforderungen erfolgreich zu begegnen:

1. **Recht auf Förderung:** Jeder Mensch ist ein Talent und hat ein Recht systematisch und individuell gefördert zu werden. Bildungsträger müssen in die Lage versetzt werden diesem Anspruch gerecht zu werden. Die Verantwortung für seine Bildung hat aber jeder Mensch selbst.
2. **Förderung digitaler Talente:** Das Erkennen und Fördern von Talenten muss bereits in der Schule beginnen und ein System zur Förderung von Talenten im Bereich der Digitalisierung muss geschaffen werden. Vorbild könnte hier z. B. die Sportförderung sein.
3. **Digitale Schule als dauerhafte Aufgabe:** Das Landesprogramm Digitale Schule Hessen ist ein Schritt in die richtige Richtung, in die konsequent weitergegangen werden muss. Über die Laufzeit des Digitalpakts Schule zwischen Bund und Ländern hinaus, muss das Programm weiterentwickelt werden, sodass Schulen und Lehrkräfte in Zukunft dauerhaft eine zeitgemäße IT-Infrastruktur verlässlich nutzen können. Lehrerinnen und Lehrer müssen die Möglichkeit haben sich so zu qualifizieren, dass sie die IT-Infrastruktur pädagogisch sinnvoll einsetzen können. Entsprechende Weiterbildungsmaßnahmen sollen verpflichtend angeboten werden. Dazu benötigen wir an den Schulen IT-Beauftragte, die sich nicht um die Technik kümmern müssen, sondern ihre Kolleginnen und Kollegen sowie Schulleitungen beim fachdidaktischen Einsatz von digitalen Medien beraten und unterstützen können. Darüber hinaus müssen auch außerschulische Angebote etabliert werden, damit Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder im digitalen Zeitalter unterstützt werden.
4. **Mindeststandards für digitale Ausstattung von Schulen:** Wir legen großen Wert darauf, dass die Schulträger weiterhin im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung für die Ausstattung der Schulen verantwortlich sind. Zur Bewältigung der Herausforderungen der Digitalisierung ist es aber wichtig, dass alle hessischen Schulen über eine technische Ausstattung auf hohem Niveau verfügen. Hierzu fordern wir, die Etablierung von verpflichtenden herstellerunabhängigen Mindeststandards (u. a. Ausstattung mit Medientechnik, WLAN in den Gebäuden) sowie die Sicherstellung der Verfügbarkeit von notwendigen Finanzmitteln durch die Landesregierung, um diese Standards an den Schulen auch umsetzen zu können. Gleichzeitig fordern wir die Landesregierung auf, sich auf Bundesebene für einheitliche IT-Mindeststandards einzusetzen, damit keine Klassengesellschaft entsteht.
5. **Digitale Ausstattung von Lehrkräften:** Das Angebot und die Ausstattung der schulischen Arbeitsplätze von Lehrerinnen und Lehrern muss verbessert werden. In den meisten Fällen nutzen Lehrkräfte private Geräte, um ihre dienstlichen Aufgaben angemessen zu erfüllen. Wir fordern, dass jede Lehrkraft eine moderne Arbeitsausstattung (Hardware und Software) erhält. So können die Lehrerinnen und Lehrer leichter digitale Technologien/Medien in ihre eigene Unterrichtsgestaltung einfließen lassen und neue Unterrichtsformen umsetzen.
6. **Digitale Innovationszentren:** Zum Austausch gelingender Praxis und wissenschaftlicher Erkenntnisse müssen verstärkt Möglichkeiten für digital engagierte Lehrerinnen und Lehrern, sowie Professorinnen und Professoren geschaffen werden. So können sie gemeinsam digitale Bildungskonzepte entwickeln. Dazu müssen ergänzend Räume geschaffen werden, diese Konzepte zu erproben. Wir fordern die Etablierung mehrerer digitaler Innovationszentren, an denen Lehrerinnen und Lehrer, mit und ohne Lerngruppen, anhand mehrtägiger Projekte digitale Technologien und innovative Unterrichtsformen erproben können. Die Erfahrungen, die in den Innovationszentren gewonnen werden, können dann in die Schulentwicklung der eigenen Schule eingebracht werden. Ein aktiver Diskurs, der sich mit der Veränderung des Rollenverständnisses von Lehrerinnen und Lehrern in einer digitalisierten Welt befasst, ist notwendig und muss daher aktiv befördert werden.

7. **Weiterbildungshürden beseitigen:** Weiterbildungshürden müssen systematisch abgebaut und Eigeninitiative muss stärker anerkannt und gefördert werden (z. B. Aufklärung über steuerliche Absetzbarkeit von Weiterbildung, Bildungsteilzeit bzw. Bildungsurlaub, finanzielle Förderung von Arbeitgebern die besonders in ihre Beschäftigten investieren)
8. **Fokus auf generalistische Ausbildung:** Die Ausbildung in Hochschulen muss generalistischer werden und neben Fachwissen "Soft Skills" und Grundlagenfähigkeiten stärker fokussieren. Die Gestaltung von digitalen Systemen muss wertebezogen erfolgen, vor allem wenn wichtige Entscheidungen auf der Basis dieser Systeme getroffen werden oder die Systeme solche Entscheidungen automatisiert treffen. Dies erfordert ethische Kenntnisse bei Informatikerinnen und Informatikern sowie einen entsprechenden ethischen Diskurs, aber auch ein Verständnis über diese Systeme bei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der geistes- und naturwissenschaftlichen Fachrichtungen. Daher fordern wir, dass Ethik- und Philosophie-Grundlagen verpflichtend in die Ausbildung von Informatikerinnen und Informatikern sowie Ingenieurinnen und Ingenieuren aufgenommen werden und, dass Informatik- und Digitalisierungsgrundlagen verpflichtend in die geistes- und naturwissenschaftliche Ausbildung aufgenommen werden.
9. **Bildungssilos aufbrechen:** Schließlich muss ein ganzheitliches, systemisches Verständnis von Bildung entstehen. Insbesondere müssen Bildungssilos aufgebrochen werden damit lebenslanges Lernen ermöglicht wird. Dies könnte durch ein bildungsträgerübergreifendes Bildungskonto unterstützt werden.
10. **Talente und Bildung als Markenkern Hessens:** Das Thema "Talente und Bildung" muss zu einem "Markenkern" von Hessen werden. Neben der Förderung eigener Talente müssen zusätzlich systematisch Talente und Startups aus dem Ausland nach Hessen und in die Metropolregion Rhein-Main geholt werden. Die Positionierung der Metropolregion Rhein-Main als "Business-to-Business Technologiestandort" kann hier eine Abgrenzung zum Beispiel auch gegenüber Berlin sein.